



# Manuskriptrichtlinien

## für wissenschaftliche Arbeiten

### Sehr geehrte Studierende!

Auch geistiges Eigentum ist Eigentum! **Darum ist es im wissenschaftlichen Kontext unverzichtbar, wörtlich oder sinngemäß entlehnte Zitate durch korrekte Quellenbelege auszuweisen!** Zu diesem Zweck haben sich im Wissenschaftsbereich verschiedene Zitationssysteme etabliert (z. B. amerikanische Zitation vs. Fußnotenzitation), wobei innerhalb der größeren Zitationssysteme wiederum zahlreiche Varianten und Subformen bestehen.

Es ist nicht verbindlich geregelt, nach welchem Zitationsschema ein wissenschaftlicher Text abzufassen ist. Jedoch darf **innerhalb eines Textes nur ein Schema** zur Anwendung kommen. Dieses ist natürlich **konsequent und korrekt** über den gesamten Text hinweg einzuhalten.

Aufgrund der Vielfalt an Zitierschemata schreiben nahezu alle Verlage und Zeitschriften ihren Autoren bestimmte Zitierregeln vor. Schließlich wäre es für die Leserin oder den Leser verwirrend, wenn sich in ein und demselben Druckwerk Beiträge mit unterschiedlichen Zitierweisen finden würden. Mitunter bevorzugen auch Lehrveranstaltungsleiter bestimmte Zitationssysteme, die sie im Rahmen ihrer Seminare für verbindlich erklären.

Im Laufe Ihres Studiums wird es Ihnen daher abverlangt sein, dass Sie Ihre Texte an verschiedene Zitierregeln anpassen. Das mag zum einen verwirrend und ärgerlich sein, zum anderen bietet es Ihnen aber Gelegenheit, unterschiedliche Zitiersysteme kennenlernen und üben zu können.

Auf den folgenden Seiten finden Sie eine weitverbreitete Variante des amerikanischen Zitierschemas. Bei der so genannten amerikanischen Zitation werden die Quellenangaben nicht in der Fußnote, sondern in Kurzform im Fließtext gegeben. Die vollständige Bibliographie ist im Literaturverzeichnis zu vermerken.

Sämtliche Texte, die Sie im Rahmen meiner Lehrveranstaltungen zu verfassen und abzugeben haben, sind an die nachstehenden Richtlinien anzupassen.

# 1. Zitate im Text

---

Wenn Sie sich auf Gedanken, Positionen, Ergebnisse und Formulierungen anderer Autorinnen oder Autoren beziehen, müssen Sie dies durch Zitation ausweisen. Diesbezüglich lassen sich zwei verschiedene Formen von Zitaten unterscheiden: wörtliche und sinngemäße Zitate.

## 1.1 Wörtliche Zitate

Wörtliche Zitate werden auch als „direkte Zitate“ bezeichnet und können unterschiedliche inhaltliche Funktionen erfüllen. Zumeist werden Aussagen von Autorinnen oder Autoren wörtlich zitiert, wenn auf diese im weiteren Verlauf des Textes *konkret Bezug genommen* wird. Wenn Sie z. B. eine bestimmte Textpassage möglichst genau interpretieren wollen, sollten Sie diese wörtlich wiedergeben, um Ihre Interpretation für den Leser oder die Leserin nachvollziehbar zu machen. Das kann auch für die (kritische) Auseinandersetzung mit zentralen Aussagen in referierten wissenschaftlichen Publikationen gelten.

Wörtliche Zitate müssen grundsätzlich in Anführungszeichen gesetzt werden. Die Herkunft eines Zitates wird durch die Angabe des Autors, des Erscheinungsjahres des zitierten Textes und der Seite(n) angegeben.

### Beispiele:

„Das Bedeutsame an einem solchen ‚Übergangsobjekt‘ ist, dass es sowohl eine Schöpfung des Babys als auch ein Teil der äußeren Realität ist, aber auch beides gleichzeitig“, so Winnicott (1955, S. 213). Er spricht von einer „Art Übereinkunft zwischen uns und dem Kleinkind, dass wir nie die Frage stellen werden: ‚Hast du dir das ausgedacht, oder ist es von außen an dich herangebracht worden?‘“ (Winnicott 1971, S. 23). Winnicott beschreibt in diesem Zusammenhang das Übergangsobjekt auch als „Zwischenobjekt zwischen dem Selbst und der Außenwelt“ (Winnicott 1958, S. 24). *[Beachten Sie, dass die Anführungszeichen von direkten Reden oder Zitaten innerhalb eines wörtlichen Zitats in einfache Anführungszeichen aufgelöst werden!]*

Es macht wenig Sinn, inhaltslose Satzteile und „Banalitäten“ (Hans 1993, S. 12) zu zitieren, sondern man sollte wörtliche Zitate nur dann verwenden, wenn „man zum Ausdruck bringen möchte, was andere meinen“ (Meyer 2010, S. 13). Mit Borkenheimer (1994, S. 210) kann darauf hingewiesen werden, dass „oft mehr zitiert wird, als bei genauem Hinsehen nötig ist.“ *[Beachten Sie bitte die Punktsetzung am Ende der Sätze!]*

## 1.2 Sinngemäße Zitate

Gilt es umfangreichere Gedanken oder Theorien von anderen Autorinnen oder Autoren nachzuzeichnen, eignet sich meist ein paraphrasierendes Vorgehen, also ein zusammenfassendes Umschreiben mit eigenen Worten. Das Paraphrasieren von Aussagen wird auch als „indirektes“ Zitieren bezeichnet. Im Dienste des Leseflusses ist in wissenschaftlichen Texten auf eine ausgewogene Balance von direkten und indirekten Zitaten zu achten.

Längere indirekte Zitate sollten durch kontextualisierende Formulierungen eingeleitet werden, um den Anfang der sinngemäßen Wiedergabe eindeutig zu markieren und dem Leser oder der Leserin damit kenntlich zu machen, wo Ihre Position endet und die einer anderen Autorin beginnt.

### Beispiel:

Mit Bohlen (2003, S. 17) lässt sich dieser Zusammenhang wie folgt darstellen:

In Anlehnung an Demasi (2009, S. 14) liegt es nahe anzunehmen, dass ...

Scheerer führt aus, dass Trennungserfahrungen immer konfliktreich sind, deshalb sei es wichtig, schmerzhaftere Trennungserfahrungen nicht zu verdrängen oder zu leugnen. Sie sieht die Betreuerinnen gefordert, die ihnen anvertrauten Kinder in der Bewältigung des Trennungsschmerzes aktiv zu unterstützen (Scheerer 2008, S. 126).

### **1.3 Zitate über mehrere Seiten**

Erstreckt sich eine zitierte Textpassage im Original über einen Seitenumbruch hinweg, so ist der Seitenangabe ein „f.“ (= Folgeseite) nachzustellen. Dabei ist zwischen Seitenzahl und „f.“ kein Leerzeichen zu setzen.

Beispiel:

„So wie Gesundheit und Krankheit nicht prinzipiell geschieden, sondern nur durch eine praktisch bestimmbare Summationsgrenze gesondert sind, so wird man sich auch nie etwas anderes zum Ziel der Behandlung setzen als die praktische Genesung des Kranken, die Herstellung seiner Leistungs- und Genussfähigkeit“ (Freud 1904, S. 11f.).

Erstreckt sich eine zitierte oder sinngemäß zitierte Textpassage im Original über mehr als zwei Seiten hinweg, so ist der Seitenangabe „ff.“ nachzustellen. Auch hier ist zwischen Seitenzahl und „ff.“ kein Leerzeichen zu setzen.

Beispiel:

Hover-Reisner und Funder stellen wissenschaftliche Veröffentlichungen von Autorinnen und Autoren vor, die sich mit dem Thema der außerfamiliären Betreuung von Kleinkindern auseinandersetzen. Ausgehend von einer Verortung des Krippendiskurses im Spannungsfeld zwischen pädagogischen und sozialpolitischen Diskussionen werden zuerst Beiträge skizziert, die im Kontext der akademischen Entwicklungspsychologie und der Bindungstheorie verfasst wurden (Hover-Reisner, Funder 2009, S. 169ff.).

So hält Brenner (1981, S. 163ff.) resümierend fest, dass der psychische Apparat ...

### **1.4 Beiträge aus Sammelwerken**

Artikel, die in Sammelwerken erschienen sind, werden im Text unter Angabe ihres Verfassers zitiert und nicht unter Angabe des Herausgebers des Sammelwerkes.

### **1.5 Kürzungen und Einfügungen**

Werden innerhalb von zitierten Passagen Kürzungen vorgenommen, so ist die Stelle der Auslassung durch drei Punkte mit je einem Leerschlag vorher und nachher zu bezeichnen.

Beispiel:

„Wenn das Kind heranwächst, legt es sich eine bestimmte Menge an Regeln oder Formeln zu, die ... seine Reaktionen auf die verschiedenen Situationen bestimmen“ (Adler 1930a, S. 79).

Die Auslassungen vor und nach einem zitierten Satzteil sind natürlich *nicht* mit drei Punkten auszuweisen. Die Auslassungen sind aufgrund der Satzkonstruktion ohnedies offensichtlich. Die Kürzungszeichen im nachstehenden Beispiel wären demnach falsch!

Falsch:

Nach Freud, sei der „... psychische Hermaphroditismus eine anthropologische Grundkonstante ...“ und daher in der Neurosenentstehung mit zu veranschlagen (Riegel 2003, S. 23).

Richtig:

Nach Freud, sei der „psychische Hermaphroditismus eine anthropologische Grundkonstante“ und daher in der Neurosenentstehung mit zu veranschlagen (Riegel 2003, S. 23).

Werden zum besseren Verständnis einige Wörter in ein Zitat eingefügt, so sind diese in eckige Klammern zu setzen und mit „Anmerkung der Verfasserin/des Verfassers“ (kurz: „Anm. d. Verf.“) als Einfügung zu kennzeichnen.

Beispiel:

„Der Nachteil eines solchen Zusammenspiels [zwischen Vater und Tochter; Anm. d. Verf.] zeigt sich jedoch meist sehr bald“ (Stephenson 2003, S. 35).

### **1.6 Hervorhebungen**

Sollen Wörter oder Sätze innerhalb von Zitaten hervorgehoben werden, so können diese *kursiv* gesetzt werden. Unterstreichungen sollten vermieden werden; ebenso wenig sollten Wörter oder Textpassagen im Fließtext **fett** gesetzt werden.

Zudem ist auszuweisen, ob die Hervorhebung aus dem Originaltext übernommen oder selbst vorgenommen wurde. Dazu wird nach der Quellenangabe ein Strichpunkt gesetzt und der Zusatz „Hervorhebung im Original“ bzw. „Hervorhebung durch den Verfasser/die Verfasserin“ eingefügt.

Beispiele:

„Es gibt nämlich nicht *das* Kind, *die* Krippe und *die* Tagesmutter, sondern immer nur *dieses* Kind, *diese* Krippe und *diese* Tagesmutter“ (Dornes 2008, S. 198; Hervorhebung im Original).

„Durch diese Gegenstände gelingt es Kindern sich, *auch in Abwesenheit ihrer primären Bezugsperson*, einen Gefühlszustand zu bewahren, der ihnen hilft, die für das Kind unangenehme, unsichere Situation zu bewältigen und auf diese Art vielleicht die eine oder andere Krisensituation auch alleine zu überstehen“ (Twrdy 2003, S. 102; Hervorhebung durch die Verfasserin).

### **1.7 Umgang mit Fehlern**

Rechtschreib- oder Grammatikfehler werden bei wörtlichen Zitaten nicht übernommen. Zitiert werden nur inhaltlich bedeutsame Fehler, wobei diese aber durch die Silbe (sic!) in runden Klammern und mit Ausrufezeichen gekennzeichnet werden.

Beispiel:

„In den 1920er Jahren wurde ich ein enger Freund Adalbert (sic!) Einsteins“ (Noro 1980, S. 43).

*Anmerkung: Inhaltlich wäre dieser Fehler bedeutsam, weil der Autor behauptet, ein guter Freund Einsteins gewesen zu sein, zugleich aber dessen korrekten Vornamen nicht kennt. Das spricht Bände ...*

Beachten Sie, dass in Werken, die vor der Rechtschreibreform erschienen sind, das scharfe ß gemäß den damals geltenden Regeln richtig verwendet wurde und daher Worte wie „Fluß“ und „daß“ nicht als falsch auszuweisen sind! Im Sinne der Einheitlichkeit und Lesefreundlichkeit sollten Sie vielmehr die S-Schreibung in wörtlichen Zitaten an die derzeit geltenden Regeln anpassen: daß → dass, muß → muss, usw.

### **1.8 Quellen aus zweiter Hand**

Wird eine Quelle aus zweiter Hand zitiert, so muss dies ebenfalls gekennzeichnet werden.

Beispiel:

Die Freudsche Selbstdarstellung sei „in diesem Punkt als Teil eines planvoll inaugurierten Heldenmythos“ zu verstehen (Sulloway 1979; zit. nach Scheidt 1986, S. 130).

*Anmerkung: In diesem Fall fand sich also bei Scheidt (1986) auf Seite 130 eine Formulierung, die der Autor der Veröffentlichung Sulloways aus dem Jahr 1979 entnommen hat. Im Literaturverzeichnis wäre daher Scheidts Veröffentlichung anzuführen.*

### **1.9 Mehrere Quellen**

Werden mehrere Arbeiten aufgezählt, so werden diese nach dem Erscheinungsjahr gereiht. Hat eine Publikation mehrere Autoren, so werden diese durch Beistriche getrennt. Die einzelnen Publikationen werden durch Strichpunkte abgegrenzt.

Beispiel:

Die Entwicklungsgeschichte der frühen Psychoanalytischen Pädagogik ist heute mittlerweile gut erforscht und dokumentiert (vgl. z. B. Ekstein, Motto 1963; Rehm 1968; Füchtner 1979; Datler 1995).

### **1.10 Internetquellen**

Zitate aus Internetdokumenten sind im Fließtext immer mit dem Autor des aus dem Netz bezogenen Beitrages bzw. – wenn der Autor nicht angegeben ist – mit „o. A.“ (ohne Autor) zu versehen. Nach der Nennung des Autors sind das Jahr der Veröffentlichung und die Seitenanzahl anzugeben.

Enthält das Dokument keine Datums- bzw. Jahresangabe, dann führen Sie in eckigen Klammern als Jahr jenes an, in dem Sie das Dokument aus dem Internet gespeichert haben (also das Jahr, in dem Sie den Text „downgeloadet“ haben).

Enthält das Dokument keine Seitenzahlen, dann paginieren Sie das gespeicherte bzw. ausgedruckte Dokument selbst und führen die Seitenzahl im Fließtext in eckigen Klammern an.

Beispiel:

In seinem Beitrag untersucht Huber ([2005], S. 8f.) unter anderem das Verhältnis der Variablen x und y.

## **2. Gestaltung des Literaturverzeichnisses**

---

Publikationen werden im Literaturverzeichnis am Ende der Arbeit folgendermaßen angeführt:

### **2.1 Bücher**

Autor, Initiale des Vornamens (Erscheinungsjahr): Titel. Untertitel. Verlag: Verlagsort, evtl. x. Aufl.

Beispiel:

Datler, W. (1997): Bilden und Heilen. Auf dem Weg zu einer pädagogischen Theorie psychoanalytischer Praxis. Matthias-Grünwald-Verlag: Mainz, 2. Aufl.

Weichen das Jahr der Ersterscheinung und das Jahr der Auflage des Buches, aus der zitiert wird, erheblich voneinander ab, so ist nach der Nennung des Autorennamens, das Jahr der Ersterscheinung und nach der Nennung des Verlagsortes das Jahr der Auflage des Buches zu nennen, aus dem das Zitat entnommen ist.

Beispiel:

Aichhorn, A. (1925): Verwahrloste Jugend. Huber: Bern, 1972, 7. Aufl.

## **2.2 Zeitschriftenartikel**

Autor, Initiale des Vornamens (Erscheinungsjahr): Titel. Untertitel. In: Name der Zeitschrift samt Jahrgang (evtl. Jahrgangsheft), erste Seitenzahl-letzte Seitenzahl

### Beispiel:

Andriessens, E. (1979): Sprechen mit Kindern in der Erziehungsberatung. In: Zeitschrift für Individualpsychologie 31 (Heft 2), S. 77-91.

## **2.3 Mehrere Verfasser**

Namentlich werden im Literaturverzeichnis maximal drei Autoren eines Werkes angeführt. Sind es mehr, wird dies durch den Zusatz „u. a.“ angeführt.

### Beispiel:

Graumann, C. F., Heckhausen, H., Weinert, F. E. u. a. (1974): Pädagogische Psychologie. Band 1. Fischer Taschenbuch Verlag: Frankfurt am Main.

## **2.4 Sammelwerke**

Name des Herausgebers, Initiale des Vornamens (Hrsg.) (Erscheinungsjahr): Titel. Untertitel. Verlag: Verlagsort, evtl. x. Aufl.

### Beispiel:

Schäfer, G. E. (Hrsg.) (1994): Soziale Erziehung in der Grundschule. Rahmenbedingungen, soziales Erfahrungsfeld, pädagogische Hilfen. Juventa Verlag: Weinheim.

## **2.5 Beiträge aus Sammelwerken**

Autor, Initiale des Vornamens (Erscheinungsjahr): Titel. Untertitel. In: Name des Herausgebers, Initiale des Vornamens (Hrsg.): Titel. Untertitel. Verlag: Verlagsort, evtl. x. Aufl., erste Seitenzahl-letzte Seitenzahl

### Beispiel:

Finger-Trescher, U. (1994): Die Gruppe als schulisches Lernfeld. Methodisches Arbeiten im Netzwerk der Gruppe. In: Schäfer, G. E. (Hrsg.): Soziale Erziehung in der Grundschule. Rahmenbedingungen, soziales Erfahrungsfeld, pädagogische Hilfen. Juventa Verlag: Weinheim, S. 132-145.

## **2.6 Kein persönlicher Autor oder Herausgeber**

Ist das Werk von einer Gesellschaft, Körperschaft oder ähnlichem verfasst oder herausgegeben, so wird diese an der Stelle angegeben, an der sonst der Autor steht.

### Beispiel:

Bundesministerium für Unterricht und Kunst (Hrsg.) (1993): Zeitschrift der österreichischen Schulpsychologie. Bildungsberatung. Selbstverlag: Wien.

## **2.7 Zitation mehrerer Arbeiten eines Autors**

Grundsätzlich werden Veröffentlichungen eines Autors in chronologischer Reihenfolge angeführt. Sind mehrere Arbeiten in einem Jahr erschienen, so werden der Jahresangabe zur Unterscheidung Kleinbuchstaben nachgestellt. Dies erfolgt auch bei der Zitierung im Text (vgl. 1.1 und 1.2).

Beispiel:

- Zulliger, H. (1922): Unbewusstes Seelenleben. Freuds Psychoanalyse. Francksche Verlagshandlung: Stuttgart, 7. Aufl.
- Zulliger, H. (1932a): Ein jungliches Diebskleblatt. In: Zeitschrift für psychoanalytische Pädagogik 6, S. 21-37.
- Zulliger, H. (1932b): Zur Psychologie des Kinderspieles. In: Zeitschrift für psychoanalytische Pädagogik 6, S. 223-230.

## **2.8 Internetquellen**

Internetdokumente werden nach dem Autorennamen gereiht. Anstatt des Verlags und des Verlagsortes wird der „URL“ und das Downloaddatum angeführt. Ist der Autorenname nicht nachweisbar, wird der Beitrag unter „o. A.“ (ohne Autor) ins Literaturverzeichnis eingetragen. Am Ende der Literaturangabe wird in Klammern das Datum des letzten Zugriffs angegeben.

Beispiel:

- Witte, K.H. (2002): Wo nisten die Adler? Die Individualpsychologie im Revier der analytischen Psychotherapien. URL: [http://www.khwitte.de/Aufs-Texte/Wo\\_nisten\\_Adler.htm](http://www.khwitte.de/Aufs-Texte/Wo_nisten_Adler.htm) (29.10.2007).

## **2.9 Anordnung des Verzeichnisses**

Die Publikationen werden alphabetisch nach den Autorennamen bzw. Herausgebernamen geordnet angeführt. Innerhalb der Nennung eines Werkes werden beginnend mit der zweiten Zeile ca. 1,5 cm Abstand eingerückt (Absatzformat „hängend“). Zwischen den Nennungen von Werken bleibt keine Zeile frei.

Beispiel:

- Brecht, K., Drews, S. (1975): Psychoanalytische Ich-Psychologie. Grundlagen und Entwicklung. Suhrkamp: Frankfurt am Main.
- Brocher, T. (1971): Psychosexuelle Grundlagen der Entwicklung. Leske: Opladen.
- Crain, F. (2005): Fürsorglichkeit und Konfrontation. Psychoanalytisches Lehrbuch zur Arbeit mit sozial auffälligen Kindern und Jugendlichen. Psychosozial-Verlag: Gießen.
- Hartkamp, N. (2000): Ich-Psychologie. In: Mertens, W., Waldvogel, B. (Hrsg.): Handbuch psychoanalytischer Grundbegriffe. Kohlhammer: Stuttgart, S. 319-323.
- Hartmann, H. (1950): Bemerkungen zur psychoanalytischen Theorie des Ichs. In: Hartmann, H. (Hrsg.): Ich-Psychologie. Studien zur psychoanalytischen Theorie. Klett-Cotta: Stuttgart, S. 119-144.
- Pine, F. (1990): Die vier Psychologien der Psychoanalyse. In: Forum der Psychoanalyse (Heft 6), S. 232-249.

## **3. Häufig gestellte Fragen zur Zitation**

---

### ***Wie werden Diplomarbeiten oder Dissertationen korrekt angegeben?***

Beispiel:

- Schopf, A. (2002): Psychoanalytisch-pädagogische Erziehungsberatung. Historische und aktuelle Konzepte. Diplomarbeit: Universität Wien.

### ***Wie erfolgt die Literaturangabe, wenn in einem Satz Aussagen paraphrasiert werden, die sich auf unterschiedlichen Seiten eines Buches finden?***

Stammen die Aussagen aus einem zusammenhängenden Gedankengang, der sich im zitierten Buch über mehrere Seiten erstreckt (etwa Seite 60 bis 64) kann die Paraphrase mit „ff.“ angeführt werden. Beispiel: Kupfer (1970, S. 60ff.)

Bezieht sich das sinngemäße Zitat allerdings auf Aussagen, die sich im Referenzbuch beispielsweise auf Seite 5 und Seite 101 befinden, wäre dies getrennt auszuweisen. Beispiel: Kupfer (1970, S. 5 u. S. 101)

### **Wie wird im Fließtext richtig zitiert, wenn ein Werk von mehreren Autoren verfasst wurde?**

Im Fließtext werden höchstens zwei Autoren einer Publikation angeführt. Diese werden durch einen Beistrich getrennt. Beispiel: (Breuer, Freud 1885, S. 34)

Wurde eine Arbeit von mehr als zwei Autoren verfasst, so beschränkt man sich im Fließtext auf die Nennung des Erstautors und fügt „u. a.“ hinzu. Die volle Nennung der Autorennamen ist dann in das Literaturverzeichnis aufzunehmen. Beispiel: (Datler, u. a. 2003, S. 114)

### **Wann wird „ebd.“ angeführt?**

„ebd.“ bedeutet „eben da“ und kann vom Autor eines wissenschaftlichen Textes verwendet werden, wenn mehrmals hintereinander von einer bestimmten Seite eines Originaltextes zitiert wird. Um dem Leser des Textes lästiges Blättern zu ersparen, muss die Literaturangabe, auf die sich das „ebd.“ bezieht, auf der Seite des Textes bereits angegeben sein. Beispiel: Wie uns Freud (ebd.) vermittelt, kann ...

### **Was bedeutet „vgl.“ und wann wird es eingesetzt?**

„vgl.“ bedeutet „vergleiche“ und wird in manchen Zitationsschemata verwendet, um ein sinngemäßes Zitat auszuweisen. Für das vorliegende Zitationsschema ist dies aber nicht vorgesehen, weil überflüssig. Sinngemäße Zitate sind ohnedies durch das Fehlen der Anführungszeichen und die Kurzquellenangabe in Klammer (Autor Jahr, Seite) gekennzeichnet.

„vgl.“ kann allerdings in Ausnahmefällen angeführt werden, um deutlich zu machen, dass sich ein anderer Autor ebenfalls zu dieser Thematik geäußert hat. Das Setzen von „vgl.“ ist insofern der „schwächste“ Quellenverweis. Sinngemäß bedeutet er: „Lieber Leser, an der angegebenen Stelle finden Sie einen Gedankengang, der in diesem Zusammenhang ‚irgendwie‘ interessant sein könnte. *Vergleiche* diese Passage mit meinen Ausführungen und gewinne selbst einen Eindruck, inwiefern das dort Auffindbare mit meinen Überlegungen in Zusammenhang stehen könnte.“ Da der Verweis mit „vgl.“ in diesem Sinne sehr vage ist, sollte er tendenziell vermieden oder zumindest sparsam eingesetzt werden. Vielmehr sollte man als Autor die Zitate einbetten und kommentieren und dem Leser dadurch explizit machen, inwiefern ein Zusammenhang zwischen dem Zitat und seinen Ausführungen gesehen werden kann. Ein „vgl.“ wird dadurch meistens hinfällig.

#### Beispiele:

Die Entwicklungsgeschichte der frühen Psychoanalytischen Pädagogik ist heute mittlerweile gut erforscht und dokumentiert (vgl. Ekstein, Motto 1963; Rehm 1968; Füchtner 1979; Datler 1995).

### **An welcher Stelle werden die Satzzeichen bei Zitaten gesetzt?**

#### Beispiele für indirekte Zitate (Paraphrasen):

Die Entwicklung der eben genannten Fähigkeiten und Ressourcen wurde auch durch die Bildung von Gemeinschaften – so genannten Kwuzoth – unter den Kindern gefördert, innerhalb derer die Kinder Grundlagen des sozialen Seins erlebten und erlernten (Bernfeld 1921, S. 97). Ein anderer Aspekt wird aber deutlich, wenn ...

oder:

Bernfeld (1921, S. 11) postuliert, dass durch die wohlthätige Aufnahme der Kriegswaisen in Heime und die Versorgung mit Nahrung, Kleidung, Licht und Lehre zwar ihre physische Erhaltung gesichert wäre, aber keinesfalls ihre jüdische Identität.



Beispiele für wörtliche Zitate:

„Noten, wichtige Prüfungen, Sitzordnung, Ordnungsstrafen ... und einen Comment oder Ritus für Fragen der Kinder ... gab es nicht. Verbindliche Aufgaben wurden nur in Ausnahmefällen gegeben“ (Bernfeld 1921, S. 110). Insofern kann festgehalten werden ...

oder:

Bernfeld (1921, S. 41) erwähnt zudem aber auch, dass „nach einem halben Jahr ... jede Spur von Verwahrlosung von ihnen weggewischt [war]; sie waren zwar nicht gebildet worden, und sie waren noch nicht erzogen, aber sie waren bildungs- und erziehungsfähig und -willig geworden.“ So wurde ersichtlich ...

Falls Sie Anregungen oder Fragen zu diesem Dokument haben, freue ich mich über Ihre Nachricht unter [michael.wininger@univie.ac.at](mailto:michael.wininger@univie.ac.at)